

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Mitterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Heraultträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 85.

Mittwoch den 2. Mai.

1883.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Postanstalten, Verkäufern, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Schulze-Delitzsch. †

Unser Vaterland hat durch den Tod von Schulze-Delitzsch einen schweren Verlust zu beklagen: die liberale Partei hat in ihm einen ihrer verdienstlichsten und berühmtesten Vertreter verloren. Wenn man den Liberalen hier und da nachsagen beliebt, daß sie sich nicht um den „kleinen Mann“, um den Handwerker, den Arbeiter bekümmert oder daß sie es nicht verstanden hätten, für dessen praktische Bedürfnisse zu sorgen, so genügt es schon, daß sie ihren Gegnern nur den Namen des Mannes entgegenstellten, der am Sonntag früh 6 1/2 Uhr in Potsdam nach längeren Leiden verstorben ist. Unsere Gegner operiren mit schönen Worten, sie nennen Das, was sie erstreben, „praktisches Christenthum“; bis jetzt haben sie aber den kleinen Mann nur mit immer neuen direkten und indirekten Lasten belegt; was sie weiter für sich anführen, sind bis jetzt nur Worte, nur Versprechungen, und es ist sehr zweifelhaft, ob sie auch nur den kleinsten Theil davon werden erfüllen können. Sie weisen immer auf den großen Staatsfessel hin, aus dem sie den Leuten Hilfe bringen wollen; vorher aber muß der kleine Mann den Staatsfessel wacker aus seiner Tasche fassen helfen; wahrscheinlich wird er aber nie so viel herausbekommen, als er hat hineinlegen müssen. Schulze-Delitzsch, der Begründer des deutschen Genossenschaftswesens, hat es bewirkt, daß Hunderttausenden geholfen ist, ohne daß sie dem Staatsfessel oder irgend einem Wohlthätigkeitsinstitute zur Last gefallen wären.

Geboren ist er am 29. August 1808 in der Stadt Delitzsch. Nachdem er die Rechte studirt, und einige Zeit am Kammergericht in Berlin gearbeitet hatte, wurde er Patrimonialrichter in seiner Vaterstadt. Hier lernte er die Noth und Bedürfnisse des Mittel- und kleinen Bürgerstandes in Stadt und Land genau kennen. Daß er sich das Vertrauen seiner Mitbürger zu erwerben verstand, sehen wir daraus, daß diese ihm beim Erwahlen des politischen Lebens im Jahre 1848 zum Deputirten in die preussische Nationalversammlung wählten. Damals gab es natürlich noch keine „liberale Gesetzgebung“, auf die man die Schuld an allen möglichen Uebeln hätte werfen können; aber merkwürdig, die Klagen über die verschiedenen Uebel, an denen heute die sog. liberalen Gesetze die Schuld tragen sollen, wurden auch damals erhoben, und sie machten sich noch lauter und schmerzlicher Luft, als heute. Es wurde darum eine Commission zur Prüfung der Nothstände im Arbeiter- und Handwerkerhand eingesetzt, und zum Vorsitzenden wurde Schulze-Delitzsch gewählt, weil derselbe sich eingehend mit den Bedürfnissen der Handwerker und Arbeiter beschäftigt hatte. Die Nationalversammlung hatte freilich kein so langes Bestehen, daß die Commission die ihr übertragene große Aufgabe zu bewältigen Zeit gehabt hätte.

Auch in den preussischen Landtag von 1849

wurde Schulze gewählt. Der Landtag wurde bald aufgelöst, 42 seiner Mitglieder wurde als Steuerverweigerer ein Aufruhrprozeß gemacht, der vor dem Berliner Schwurgericht verhandelt wurde. Auch Schulze-Delitzsch war unter ihnen; seine glänzende Vertheidigung trug dazu bei, daß Freisprechung erfolgte. Er wurde bald darauf als Kreisrichter nach dem bösen Städtchen Wreschen versetzt; als ihm aber von dort ein Urlaub zur Herstellung seiner Gesundheit verweigert wurde, verließ er den Staatsdienst und zog nach seiner Vaterstadt zurück. Hier sah er, wie mancher brave Handwerker nicht vorwärts kommen konnte, weil ihm die Mittel fehlten, und daß Manchem geholfen gewesen wäre, wenn ihm zu geeigneter Zeit ein kleines Kapital zu Gebote gestanden hätte; er sah, daß ein Gewerbetreibender oft zu Grunde ging, weil sich ihm in der Noth keine rettende Hand entgegenstreckte; er sah ferner, daß der Handwerker nicht mit dem größeren Fabrikanten concurriren konnte, weil diesem der Credit leicht zur Hand war, nicht aber dem Kleingewerbetreibenden. Da führte er die Idee aus mit der er sich schon längere Zeit trug: er schuf im Jahre 1850 zu Delitzsch den ersten Vorschussverein. Er sammelte dadurch die geringe Creditsfähigkeit der einzelnen Teilnehmer durch Solidarität zu einem Gesamtercredit, aus dem die einzelnen Genossen ihr Bedürfnis an Personalercredit in geeignetem Falle befriedigen konnten. Nach dem Muster dieses Vereins und meist unter seinem Beirath entstanden dann in einer Reihe von anderen deutschen Städten Genossenschaften. Im Jahre 1859 gab es schon 80 Vorschussvereine mit 18 676 Mitgliedern, die bereits 12 400 000 Mk. Darlehen gewährten. Zu den Vorschussvereinen traten dann allmählich noch die Consumvereine, die Rohstoff-, Werk-, Magazin-, Productiv- und Baugenossenschaften. Im Jahre 1859 traten die sämtlichen Genossenschaften und Vereine nach Schulze-Delitzsch' Prinzipien zu dem „Allgemeinen Verband der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften“ zusammen, dessen Leiter und Anwalt Schulze bis jetzt gewesen ist. In den sechsiger Jahren steigerte sich dann die Zahl der Mitglieder auf mehrere Hunderttausende und ihre Umfassung bis in Hunderte von Millionen. In Belgien, in Italien und in Oesterreich und in anderen Ländern gründete man Genossenschaften nach Schulze-Delitzsch' Prinzipien, und dessen Name wurde geehrt in der ganzen civilisirten Welt. Er erfolgreichster er war, desto vorzüglicher wurde er, und man kann sagen, daß in allen den Fällen, wo ein Zusammenbruch oder eine schwere Schädigung einer Genossenschaft erfolgt ist, dies durch Abweichung von den von Schulze aufgestellten strengen Geschäftsprinzipien und Controllen hervorgerufen ist.

Derselbe beschränkte aber seine Thätigkeit nicht auf das Gebiet des Genossenschaftswesens; er war auch ein eifriges Mitglied der Congresse deutscher Volkswirthe, einer der Begründer und thätigsten Förderer der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung und Förderer der Gewerksvereine.

Nach längerer Pause in der praktischen Politik wurde Schulze-Delitzsch 1861 wieder in das

preussische Abgeordnetenhaus gewählt, und dem Reichstag gehört er seit dessen Bestehen an. Er trat 1861 der deutschen Fortschrittspartei bei, und er ist bis zu seinem Ende deren Mitglied und eine ihrer größten Zierden geblieben. Doch war er kein Fraktionsfanatiker, sondern ein Freund des Zusammengehens der sämtlichen Liberalen in allen wesentlichen Fragen.

Auf den Wanderversammlungen und Congressen ist Schulze-Delitzsch, so lange seine Kraft dazu ausreichte, in alle Theile des Vaterlandes gelangt, und überall hat er sich zahlreiche persönliche Freunde erworben. Wer jemals mit dem ewig jugendfrischen Alten zusammen getagt, der vergißt ihn sicher nicht wieder. Wenn er da die Schätze seines Geistes austretete, erkannte man, daß Schulze-Delitzsch nicht nur ein überaus praktischer Jurist und peinlich gewissenhafter Geschäftsmann, sondern auch ein Mann von edelm Herzen, klarem Geist und tiefem Gemüth war. Ein Theil auch seiner politischen Gegner hat Schulze-Delitzsch immer große Achtung entgegengetragen und seine Bedeutung anerkannt. Freilich ist auch an ihm nicht die Verleumdung vorübergegangen; hat man doch sogar seinen Patriotismus anzuzweifeln gewagt, indem man gefälschte Citate aus seinen Reden anführte. Der Mann aber, der einst im Jahre 1859 zu Frankfurt a/M. den Antrag auf Stiftung des Nationalvereins stellte, welcher so viel zur Einigung Deutschlands beitrug, muß wohl ein guter deutscher Patriot sein! Schulze-Delitzsch' Verdienste sind im Volke schon bei Lebzeiten anerkannt worden; im deutschen Volke wird er auch immer unvergessen bleiben.

Politische Uebersicht

Die Session des elsass-lothringischen Landesauschusses, die erste, in welcher die deutsche Verhandlungssprache obligatorisch war, ist geschlossen worden. Obgleich in der Schlusssitzung, wie die „Straßb. Post“ berichtet, der Abg. Dietrich die Schwierigkeiten, die sich für die lothringischen Abgeordneten infolge des Sprachengesetzes ergäben hätten, betonte, kann doch hervorgehoben werden, daß sich die Einführung der obligatorischen deutschen Verhandlungssprache als eine durchaus sachgemäße Maßregel bewährt hat. Der Staatsminister v. Hofmann konnte bei der Schlussceremonie im Namen der Regierung „den wärmsten Dank für die Hingebung und Treue, mit der sie sich der Erledigung ihrer wichtigen Aufgaben gewidmet hätten“, aussprechen.

Das Programm für die russische Kaiserkrönung in Moskau ist, wie man der „A. G.“ mittheilt, wie folgt festgestellt worden: Der feierliche Einzug des Kaiserpaars in Moskau findet am 22. Mai, die Fahnenweihe am 23. Mai statt. Die jeder Krönungsfeier vorausgehenden Fasten werden am 24., 25., 26. Mai abgehalten. An demselben Tage erfolgt die Uebertragung der Reichsinsignien und am 27. Mai die Krönung. An den folgenden Tagen wird der Kaiser die Glückwünsche, und zwar am 28. Mai jene der Fürstlichkeiten, des diplomatischen Corps und der hohen Reichswürdenträger, am 29. Mai jene der Generalität und am 30. Mai diejenigen anderer

Kategorien entgegennehmen. Am Abend des 30. Mai wird zu Ehren des Hofes eine Galavorstellung stattfinden, am 31. Mai erfolgt der Rücktransport der Reichsinsignien. Am 31. Mai und am 1. Juni werden Galabücher gegeben, am 2. Juni wird ein Volksfest veranstaltet. Am 3. Juni erfolgt aus Anlaß des Jahrestages des Todes der Kaiserin Marie Alexandrowna der Besuch des St. Sergiusklosters, am 4. Juni findet ein Diner, am 5. ein Ball, am 6. die Einweihung der Erlöserkirche und am 8. eine Truppenrevue statt. Am 9. Juni wird die Rückreise nach St. Petersburg angetreten, woselbst die Deputierten der Stadt den Majestäten Brod und Salz entgegenbringen werden. Es ist natürlich nicht unmöglich, daß die angeführten Festlichkeiten in Folge von Witterungsverhältnissen oder aus anderen Gründen einen Aufschub erfahren, ihre Reihenfolge wird jedoch keinerlei Abänderung erleiden.

In der **schwedischen** zweiten Kammer gelangte am Montag der Antrag eines Deputierten auf Neutralisierung Schwedens zur Verhandlung. Der Minister des Auswärtigen, Baron Hochschild, erklärte, es sei allen Regierungen bekannt, daß die vereinigten Königreiche den Vorschlag hätten, in keinem anderen Falle in einen Krieg sich einzulassen, als wenn es sich um den Schutz ihrer Selbstständigkeit handele, er könne alle Gerüchte von heimlichen Verträgen Schweden-Norwegens und von dynastischen Ueber-einkünften auf das Bestimmteste für unbegründet erklären. Der Antrag wurde von der Kammer mit großer Mehrheit abgelehnt.

In Port Said, der **ägyptischen** Hafenstadt am Ausflusse des Suezkanals in das Mittelmeer, sind aus Anlaß der religiösen Feierlichkeiten bei Gelegenheit des griechischen Osterfestes zwischen griechischen und arabischen Bevölkerung Streitigkeiten ausgebrochen, wobei es zu Thätlichkeiten gekommen ist. Mehrere Personen, Griechen, Araber und Gensdarmen, welche die Ruhe herzustellen suchten, wurden verwundet oder getödtet. Zum Schutze der den Griechen gehörenden Kirchen bildeten englische Truppen und englische Matrosen von dem englischen Kanonenboot „Falcon“ einen Kordon um dieselbe, der griechische Konsul rüch-tete sich an Bord des „Falcon“. Die Ruhe wurde schließlich wiederhergestellt, unter der Bevölkerung herrscht aber noch große Erregung.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist am Montag Abend in Begleitung seiner erlauchten Tochter, der Frau Großherzogin von Baden, von Wiesbaden abgereist und mittelst Extrazuges am Dienstag Vormittag in Berlin eingetroffen. In den nächsten Tagen gedenkt Se. Majestät dem Regimentsexerciren und den Truppenbeschäftigungen bei Berlin, Potsdam und Spanbau beizuwohnen. — Prinz Wilhelm wohnte am Sonnabend Vormittag in Wien der ihm zu Ehren veranstalteten großen Parade bei; um 5 Uhr Nachmittag begab sich derselbe sodann zur Familientafel in die Hofburg, an welcher außerdem der Kaiser, Kronprinz Rudolf, Prinz Leopold von Bayern, die in der Hauptstadt anwesenden Erzherzoger und Erzherzoginnen, die Herzogin von Modena, der Prinz und die Prinzessin von Koburg-Kohary, der Prinz von Sachsen-Weimar und der deutsche Vorkämpfer mit Gemahlin Theil nahmen. Abends erfolgte die Abreise des Kaisers, des Prinzen Wilhelm, des Kronprinzen Rudolf, des Prinzen Leopold mit großem Gefolge zur Auerbahngasse nach Neuberg, von wo die Rückkehr wahrscheinlich am Mittwoch stattfindet.

(Rücktrittsgerüchte.) Man spricht seit seitlichen Tagen von der Absicht des Ministers Maybach, in den Ruhestand zu treten, und zwar wegen thatsächlich erschütterter Gesundheit. Man wird sich erinnern, daß der Minister schon im vergangenen Jahre eines längeren Urlaubs zur Herstellung seiner Gesundheit bedurft und es heißt, daß die letztere jetzt durchaus nicht befestigt sei.

(Die Beerdigung Schulze-De-litzsch) soll am Himmelfahrtstage Mittag 1 Uhr stattfinden. Es würden somit die Abgeordneten

sowohl des Reichstages wie der zweiten preussischen Kammer in der Lage sein, unbekümmert ihrer Berufsgeschäfte an der Leichenfeier in Potsdam Theil zu nehmen.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 30. April.) Präsident v. Lesseow eröffnet die Sitzung um 12 1/2 Uhr. Es wird die zweite Beratung der Krankenversicherung fortgesetzt. Eine sehr lange Debatte entspinnt sich über § 69, wo der Abg. Lohren (Konsf.) abermals die mangelhafte Leistungsfähigkeit der freien Kassen und besonders der Hirsch-Dunfer'schen Gewerks-Vereins-Kassen betont. Die Abgeordneten Dr. Hamacher (national-liberal) und Kayser (Sozial-Demokrat) treten dieser Behauptung zum Theil bei. Letzterer verweist auf die Praxis fortschrittlicher Magistrats, diese Kassen möglichst zu fördern. Die Abgeordneten Berty und Meyer-Breslau lehnen Namens der Magistrats von Berlin bezw. Breslau diese Behauptung ab. Abgeordneter Kayser: Die Tendenz der Behörden ist vielfach hervorgehoben worden in den Debatten dieses Hauses. Zuerst hat dies der Reichskanzler gethan, und ich finde keinen Grund, davon keinen Gebrauch zu machen. — Zu § 72a wird nach kurzer Debatte ein Antrag des Abg. v. Kleist-Regow angenommen, daß diejenigen ländlichen Gemeinden, welche von den Versicherungen keine Beiträge erheben, von den Strafbestimmungen des Gesetzes verschont bleiben sollen. Abg. Guileisch (Soz.) erklärt diesen Antrag als nicht im Widerspruch stehend mit dem Prinzip des Gesetzes; auch Abg. von Malsahn-Gulz äußert in diesem Sinne (nicht als Referent) seine persönliche Ansicht. Bei § 75 warnte der Abg. Dr. Hirsch vor der dort zugelassenen zwangsweisen Gründung von Arbeiter-Invaliden-Kassen; die Arbeiter sind nicht dagegen geschützt, bei eintretender Arbeitsunfähigkeit entlassen zu werden und damit ihrer Ansprüche an die Kasse verlustig zu gehen. Der Paragraph wurde unverändert angenommen. — Zum Schluß bat der Abg. Rickert seinen Antrag bez. der Unfallversicherung auf die morgende Tagesordnung zu setzen. Abg. Kayser bat um dieselbe Vergünstigung für seinen Antrag, bez. die Verhaftung der Abgg. von Bollmar und Frohme. Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr. Tages-Druck: Reichskriegsgefangenen, Wahlsprüngen, Anträge Kayser und Rickert und Gewerbeordnungs-novelle. Schluß 5 1/2 Uhr.

Abgeordnetenhaus (Sitzung vom 30. April.) Das Abgeordnetenhaus beendete in seiner (60.) Plenarsitzung am Montag die zweite Beratung des Organisationsgesetzes. Die Debatte, an welcher sich die Abgg. v. Rauchhaupt (Konsf.), Brühl (Welfe), Köhler (Höttingen), (Nati.-L.) und Dirichlet (Fortich.) beteiligten, hatte nur in einem Punkte eine Veränderung der Kommissionsvorlage zur Folge; es soll nämlich über die Ablehnung der Mitglieder des Verwaltungsgerichts stets von dem nächst höheren Gericht entschieden werden, während die Vorlage dies nur bei der Ablehnung des Vorsitzenden gestatten wollte. Die Nachtrags-Eisenbahnovelle, betreffend die Herstellung einiger Bahnstrecken im Eifelgebiet, wurde an die verstärkte Budget-Kommission verwiesen. Nächste Sitzung Dienstag, 9 Uhr. Zuständigkeitsgesetz. Schluß 12 1/2 Uhr.

Provinz und Umgegend.

Der Reichstagsabgeordnete Herr Rechtsanwalt Bölsfel hat die an ihn ergangene Einladung des Comité's für die Aufhebung der Sonntagsverordnung in der Provinz Sachsen angenommen und wird in der auf den 6. Mai, Nachmittags, in Halle a. d. S. stattfindenden Versammlung über das Thema der Polizeiverordnung sprechen.

In Weiskensfeld stürzte am Freitag Nachmittag an der 13-Bogenbrücke in unmittelbarer Nähe von Dietrich's Fabrik der in den 20er Jahren stehende Schiffer Nohr aus Nebra durch einen Fehltritt vom Schiffe in die Saale und ertrank, da die übrige Mannschaft keine Ahnung

davon hatte, auch die muthmaßlichen Hülfersuche wegen des Heranbrauens eines Eisenbahn-Güter-zuges nicht gehört wurden. Der Verunglückte gedachte zu Pfingsten Hochzeit zu machen.

Wegen fahrlässiger Tödtung wurde vom Chemnitzer Landgericht eine Ehegatte zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt, weil dieselbe in mehreren Fällen, wo es sich um schwierige Verbindungen bezw. um ernste Krankheitszustände der Wöchnerinnen handelte, unterließ, ärztliche Hülfen in Anspruch zu nehmen, ja auch vermochte, den Angehörigen die rechtzeitige Herbeiziehung eines Arztes auszureden, was den Tod einiger Frauen zur Folge hatte.

Das Landgericht Oera hat einen früheren Schäfer und Viehschneider wegen „Wunder-doctorei“ d. h. Kurpfuscherei mit 4 Monaten Gefängniß bestraft.

Am Sonnabend fand von Goslar a. Harz aus die landespolizeiliche Abnahme der beiden neuen Eisenbahnstrecken Goslar-Grauhof und Goslar-Langelshaus statt. Der neue Bahnverkehr beginnt mit dem 1. Mai.

Die Feuersbrunst in Geisa ist erst in der Sonntagsnacht begrenzt und gegen Morgen dieses Tages gedämpft worden. Die Unterstadt ist fast ganz zerstört. Es sind gegen 100 Wohnhäuser mit ihren Nebengebäuden abgebrannt.

Aus Straßfurt, 30. April, berichtet man der S.-Zig.: Ein kaum glaubliches Gerücht durchläuft die Stadt. Danach wurde heute Nachmittag unter einer Brücke an der Heunborfer Gasse die Leiche eines ca. 3-jährigen Kindes aufgefunden. In unmittelbarer Nähe des Körpers habe das Herz und die Eingeweide, welche der Verdächtige aus dem Leibe gerissen, gelegen. Der Unthun, welcher das Verbrechen verübt haben soll, wurde heute Abend in Alt-Straßfurt in seiner Wohnung festgenommen. Es soll ein junger Mensch von circa 22 Jahren sein.

Am Sonntag Vormittag um 11 Uhr 30 Minuten wurden in Halle vom Ausstellungskomitee des ornithologischen Vereins in „Müllers Bellevue“ Brieftauben abgelassen. Die ersten drei derselben kamen um 12 Uhr 5 Minuten auf ihrem heimischen Schlege in Freyburg a. U. an. Die Luftlinie von etwa 8 Meilen war von den Thieren in 35 Minuten durchflogen worden. Die Amtsanwaltschaft in Gräfenthal gab kürzlich in einem Siebrieft, welcher einen Mangelhändler betraf, als besonderes Kennzeichen des Verfolgten das untrügliche Merkmal an: „Bis im October vorigen Jahres darfuß!“

Von den beiden in der Rückwand des Altars der Stadt- und Pfarrkirche in Wittenberg mit der Bildfläche nach innen eingemauerten Genaubildern ist das eine bereits bloßgelegt und zeigt trotz des ihm anhaftenden Schmutzes gut erhalten. Das Gemälde ist etwa 2 m hoch und 1 m breit und stellt das Opfer Abraham's nach 1. Mose 22 dar. In ein Thal gebettet liegt eine orientalische Stadt, und auf dem Berg zum Berge warten die beiden Knaben mit dem Esel, während am Fuße der Höhe sich der Weber im Gesträuch verwickelt hat. Auf dem Berge steht ein Holzstübchen, auf dem Isak kniet, der Kopf im Entsetzen vor dem tödtlichen Strich dachend, und Abraham schwingt mit zum Himmel gerichtetem Antlitz ein großes Messer, um den geliebten Sohne den Todesstoß zu geben, woran ihn ein Engel hindert. Die Details des Gemäldes sind mit großem Fleiße ausgeführt und die Farbenfrische des Bildes in den Gewändern der Personen und namentlich das sattes grüne Grün des Waldes geradezu erlauchend. Das Bild zeigt noch die Marken im Rahmen, die beiden Seitenbilder des Altars als Seitenhelfen in Angeln beweglich waren. Sieht auch das Gemälde an Kunstwerth den anderen hiesigen Gemälden nicht gleich, so verdient es doch jedenfalls aus seiner Verborgenheit gezogen zu werden. Am Sonnabend hat man begonnen, auch das zweite Bild bloßzulegen. Die Meinung der beiden interessanten Gemälde soll unverzüglich erfolgen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 2. Mai 1883.

**** In der nunmehr bis zur Aufstellung der Geräte vollendeten neuen städtischen Turnhalle fand am Sonntag Nachmittag eine Vorstellung der hiesigen freiwilligen Feuerwehrgesellschaft vor dem Herrn Bürgermeister Reinehardt, den Mitgliedern der Reichsdeputation und als Vertreter der Städte-Feuersocietät erschienenen Herrn Major Kundt statt. Das Corps trat in der neuen fleisamen Joppen-Uniformierung an und machte unter dem Commando des Feuerlöschdirectors, Herrn Stadtrath Pops, mehrere exact ausgeführte Exercitien durch. Der Raum der neuen Turnhalle erwies sich hierbei als vollkommen ausreichend für sämtliche Functionen, die mit einem Vorbeimarsch in Compagniefront endigten. Seitens der genannten Herren wurde dem Herrn Löschdirector die höchste Befriedigung über das vortreffliche Aussehen des Corps ausgesprochen.**

**** Seit einigen Wochen ist von der Firma Heinrich Hempel in Deuben-Gaschwitz bei Leipzig ein unverbrennbarer Feueranzünder auf den Markt gebracht worden. Derselbe besteht in einem kleinen Kolben, der in einer geringen Menge Öl ruht und in derselben mit einigen Tropfen Petroleum, Solaröl, Mädelöl, geränkt wird. Beim Gebrauch zündet man den Untertheil des Kolbens mit einem Streichhölzchen an und legt ihn unter das Holz im Ofen; der Kolben brennt mit einer 15-20 cm. großen Flamme 5-6 Minuten und setzt selbst das schwerzündendste Holz oder sonstiges Material in Brand. Nach Gebrauch steckt man ihn wieder in die Hülse und er ist sofort zu weiterer Verwendung präparirt. Der Kolben ist unverbrennbar und zu jahrelangem Gebrauch zu verwenden. Nachträufeln von Öl macht sich nur aller 8-10 Tage nöthig und sind daher die Rollen gleich Null. Das für jede Haushaltung empfehlenswerthe kleine Werkzeug ist neuerdings auch hier zu haben und verweisen wir zur weiteren Orientierung auf den heutigen Inseratenheft.**

**** Dölle's mechanische Kunstausstellung auf hiesigem Kinderplatze erfreut sich fortgesetzt eines lebhaften Zuspruchs unseres Publikums. Die vorgeführten Ansichten verdienen aber auch eine besondere Berücksichtigung, denn sie zeichnen sich durch ihre vortreffliche Auswahl und Schärfe der Wiedergabe vor ähnlichen Schaupellungen höchst vortreflich aus. Die augenblicklich zur Beachtung gestellte erste Bilderreihe, welche Italien, Savoyen, die Schweiz mit dem Montblanc und Frankreich umfasst, ist nur noch wenige Tage zu sehen und rüchert wir deshalb an Alle, die sich für diese Länder interessieren, die Wahrung, den Besuch der Ausstellung nicht zu lange aufzuschieben.**

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.
△ Raundorf, 30. April. Ein reicher Kunstgenuss wurde jüngst dem musikalischen Publikum von Franleben und Umgegend zu Theil, indem der Musikdirector B. Friedemann in Wücheln im Saale des Herrn Schindler mit seiner Kapelle ein Concert veranstaltete. Das reichhaltige Programm berechtigte zu großen Hoffnungen, die gelungene Durchführung desselben erfüllte sie. Die „klassische Musik“ war vertreten durch Duverturen von Giuseppe Verdi und Auber, sowie eine Fantasia aus R. Wagners „Lohengrin.“ Im Contrast dazu standen Schreiner's humoristische Sonbider vom „Jahrmarkt zu Kräbwinkele“, die trotzdem aber großen Beifall fanden. — Letzten Sonntag Nachmittag verbrannte zwischen Raundorf und Wücheln im freien Felde ein der Zuckerfabrik Körbisdorf gehöriger Dienen. Das Feuer soll durch den Leichtsinn eines das Feld hütenden Knaben entstanden sein.

△ Da Königliche Salzamt zu Dürrenberg bereits bekannt, daß die Gröfnung des Soolebades auf den 13. Mai cr. festgesetzt ist.

△ Vorigen Freitag ackerte ein Knecht des Deubömmen Sch. in Duerfurt auf dessen Felde, als der Pflug emporschnellte und sich ein Stierenbederäuf bemerksbar machte. Der Pflug hatte

eine Steinplatte weggerissen und gleichzeitig einen morschen Saß zum Vorschein gebracht, aus welchem Gold- und Silbermünzen herausfielen. Nunmehr hoben der Knecht und der mitanwesende Herr Sch. jun. den Fund, welcher aus alten deutschen Goldmünzen und Silberstücken, letztere verschiedenen Gepräges mit der Jahreszahl von 1750-1793, bestand. Der Werth des Fundes beläuft sich angeblich auf circa 300 Mk., doch soll sich derselbe weit höher stellen im Hinblick auf den numismatischen Werth der Goldmünzen. Ebenfalls sind die Münzen in den Kriegsjahren zu Anfang dieses Jahrhunderts vergaben worden.

△ Vom Fleischbeschauer Thiene in Duerfurt wurden dieser Tage in einem vom Fleischermeister Ulrich geschlachteten Schweine Trichinen in beträchtlicher Zahl gefunden. Hierbei verdient bemerkt zu werden, daß das trichinöse Schwein aus dem Stalle eines Landwirths in Oberschmon herührte, aus welchem im November v. J. ein Duerfurter Fleischermeister ein gleichfalls trichinös befundenes Schwein bezogen hat.

Vermischtes.

*** (Die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Raumbörder Sobbe) in Berlin hat am Montag Nachmittag mit der Verurtheilung des in vollem Umfang gefandenen Verbrechens zu 20 Jahre geendigt. Der Präsident des Gerichtshofes ging nochmals sämtliche Punkte der Anklage, wie sie anderen Lesern aus früheren Mittheilungen bekannt geworden ist, mit dem Verbrecher durch, der dieselben ohne Ausnahme bejahte und einräumte, daß er seit Verübung der schrecklichen That seine ruhige Stunde mehr gehabt habe. Nachdem hiermit die Beweisaufnahme geschlossen, wurden den Geschworenen folgende zwei Fragen vorgelegt: „1) Ist der Angeklagte schuldig, am 12. März, cr. den Gelbbreitträger Cossich vorsätzlich getödtet zu haben, und zwar indem er die Tödtung mit Ueberlegung ausgeführt hat? 2) Ist der Angeklagte schuldig, durch dieselbe Handlung dem Gelbbreitträger Cossich bewegliche Sachen weggenommen zu haben und zwar mit Anwendung von Gewalt gegen denselben, durch welche der Tod desselben verursacht worden ist?“ Um 1 1/2 Uhr zogen sich die Geschworenen zurück und verurtheilte der Dömann nach kurzer Beratung das Schuldig. Der Gerichtshof erkannte demgemäß auf die Todesstrafe und Beraubt der bürgerlichen Ehrenrechte.**

*** (Schiffungslid.)** Die mit 17 Mann besetzte Geschwader-Schaluppe „Ocean“ ist, von einer HÖ erfasst, am Sonnabend auf der Höhe von Toulon gekentert. Mehrere Matrosen wurden gerettet, die übrigen sind ertrunken.

*** (Bei den letzten Würfelspielen in den Vereinerigten Staaten) sind neunzehn Nachrichten zufolge zwischen 200 und 300 Menschen ums Leben gekommen und über 1000 haben mehr oder minder erhebliche Verletzungen davongetragen. Im Kreise Barnwell im Staate Süd-Carolina riß der Wirbelsturm durch ein waldbedecktes Sumpfland einen 1000 Ellen breiten Streifen und brach die Bäume lothrecht nieder, als ob dort eine Straße hätte werden sollen.**

*** (Ein Strich durch die Rechnung) ist dem Malter J. gemacht worden, der unter Zurechnung seiner jungen Frau, zweier Kinder und zahlreicher Schulden gegen Ende Februar d. J. mit der vermögenden Tochter eines verarmten Großindustriellen von Berlin aus durchgegangen war. Der Verführer des jungen Mädchens gedachte nun von America aus, wohin das Paar glücklich entkommen, das hier zurückgelassene ererbte Vermögen seiner Begleiterin schifflich machen und nach America kommen zu lassen. Durch Intervention der Familie der jungen Dame ist ihm indes, wie angeordnet, ein unerwarteter Strich durch die Rechnung gemacht worden. Auf den Antrag ihrer Verwandten ist nämlich Fräulein Emma Sophie D. von der zweiten Civilkammer des königlichen Landgerichtes I. und zwar laut Beschluß vom 16. April d. J. für eine Beschwönderin erklärt und deshalb entmündet worden. Es gebührt keine große Prophezeugung dazu, um vorauszuweisen, daß unter diesen Umständen die große Liebe J.'s zu dem Fräulein D. bald erkalten und letztere in nicht allzu ferner Zeit reutz zu ihrer Familie zurückkehren wird.**

*** (Die Mäßigkeitsbewegung in England) zieht immer weitere Kreise. Im Laufe des letzten Jahres gaben 24,019 Marrosen und Schiffsjungen der Handelsflotte das Gelübdis der vollstänigen Enthaltung von dem Genuße aller spirituoson Getränke abgelegt; hofentlich halten sie dasselbe aber auch!**

*** (Graf Edmund Batthyany), der Honorar-Anwalt der österreichischen Botschaft in London, ein Sportsmann, starzte vor einigen Tagen nach dem 2000-Gainen-Rennen plötzlich nieder und starb sofort am Schlagfluß.**

*** (Aus Schleswig-Holstein) schreibt man der „Nordd. Allg. Zig.“: In wüldigen Holstein herrscht auf dem Lande nicht geringe Vertheuerung, hervorgerufen durch sogenannte Branddrörsel. Ein Bauernmann in Spiegersdorf brannte ab, nachdem er der anohnen Aufzoreuerung zur Deponierung einer bestimmten Solumme an einem bestimmten Orte nicht Folge geleistet hatte. Rannetze ist eine gleiche Drohung an den Bürgermeister in Wöden erlassen, ohne daß die Exzeption des Schuldigen leicht möglich war.**

*** (Von der Rekruten-Aushebung.)** Major und Bezirks-Commandeur (zu einem Rekruten). Wie heißen Sie? Rekrut. Hopfförth. Major. Schreiben Sie sich mit b oder pp? Rekrut. (hört). Major. Nun? Sie werden doch wissen, ob Sie sich mit einem oder zwei p schreiben? Rekrut. Das kommt Sie ganz drauf an, Herr Major. Wenn ich Sie Zeit habe, schreibe ich mit „pp“, wenn's aber eilig geht, beschrift mer sich doch mit einem!

Börsen-Berichte.

Halle, 1. Mai 1883.
 Weizen 1000 Kilo, Mittelqualitäten 165-177 Mk., feiner trodener bis 190,00 Mk. bez., feuchte Sorten 152 bis 162 Mk.
 Roggen 1000 Kilo, 150-157 Mk., feuchter und andergewachener 130-140 Mk.
 Gerste 1000 Kilo, Land- 130-150 Mk., Gebirgs- 160 bis 170 Mk. Auswuchspaar 125-130 Mk.
 Weizenmalz 50 Kilo, 14,75 Mk. bez.
 Hafer 1000 Kilo, 133-145 Mk.
 Rummel 50 Kilo, 25-26,50 Mk.
 Rüböl 50 Kilo, 36,00 Mk. bez.
 Futtermehl 50 Kilo, 6,50-7 Mk. bez.
 Rüböl, Roggen- 50 Kilo, 5,00-5,25 Mk. bez., Weizen- 4,40-4,50 bez., Weizenriesel 4,50 Mk.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 13.

	30./4. Abds. 8 Uhr.	1/5. Mrgs. 8 Uhr.
Barometer Millim.	745,1	745,0
Therm. Celsius	+ 9,1	+ 8,8
Rel. Feuchtigkeit	79,4	81,4
Bewölkung	9	9
Wind	NW.	NW.
Stärke	5	6

Anzeigen.

Kirchen-Nachrichten.

Am Himmelfahrtstage (3. Mai) predigen:
 Domkirche. 9 Uhr: Herr Diac. Wernstroff.
 2 Uhr: Herr Confit. Nath. Reuschner.
 Stadtkirche. 9 Uhr: Herr Diac. Wernstroff.
 2 Uhr: Herr Pastor Delius.
Am Anschlag an den Vormittags-Gottesdienst
 Betete und Abendmahl. Herr Pastor Heinlein, Annaburg.
 Aemerktskirche. 10 Uhr: Herr Pastor Leuchter.
 Nachmittags 1 Uhr Sonntagschule mit der consemittierten Jugend.
 Altenburger Kirche. 10 Uhr: Herr Pastor Delius.
 Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Ein Grundstück auf dem Lande, in welchem Badewasser, Material- und Fischzucht, verbunden mit Schweinefleischerei mit Erfolg betrieben wird, und welches außerdem noch 180 Tkaler Viehgebr., in für den Preis von 4500 Tkaler bei 2000 Tkaler Anzahlung sofort durch mich zu verkaufen
 Röhmold, Agent und Auctionator, Delgrube 5.

Ca. 50 Centner gutes Wiesenheu verkauft
Schleuse Dürrenberg.
 Zu vermieten

ist eine kleine Wohnung im Hinterhause an Leute ohne Kinder für 90 Mk. und sofort bezugsbar.
 Näheres in der Exped. d. Bl.

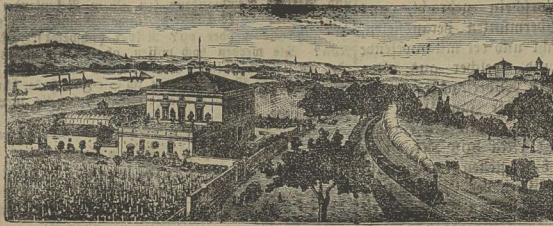
Steinstraße Nr. 7 ist eine Wohnung, aus Stube, Kammer, Küche und Zubehöre bestehend, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Echt Köseuer Weiss- u. Weizen-Lagerbier aus der Brauerei von Gebrüder Bräuner, pro 100 Fl. 9 Mk. 50 Pf. excl. Glas, hat feis auf Lager und empfi-
 Dr. Koete jun., Köpzig.
 Etwaige Bestellung bitte abzugeben Markt 34 im Laden.

Den Herren Landwirthen empfehle

Rud. Sack's (Leipzig) rühmlichst bekannten Pflüge jeder Art (Zäpflüge, Furchenigel etc.), Eggen ganz von Eisen, Hackmaschinen zu Fabrikpreisen.
 Merseburg. E. Rosh,

Maschinenbauanstalt, Raumburger Str.



Weingut von J. Grün am Schloß Johannisberg.

Weine in Gebinden direkt ab Transitzlager in Halle a/S.

Johannes Grün,
Weingutsbesitzer und Weingroßhändler,
Winkel im Rheingau, am Fuße des Schloß Johannisberg.



**Merseburger
Turnerschaft.**



Donnerstag den 3. Mai,
Himmelfahrtstag,
Turngang nach Döllnitz. Dort findet Anturnen des Döllnitzer Vereins statt.
Sammelort: Meuschauer Mühle.
Abmarsch: Punkt 1 Uhr mittags.
Zahlreiche Theilnehmung erwarten die beiden Vorstände.

**Hallesche Versammlung
in Sachen der Sonntagsheiligung.**

Die Herren in der Provinz Sachsen, welche die Aufhebung der Oberpräsidial-Verordnung vom 18. Dezember 1882, betreffend die äußere Heiligung der Sonn- und Festtage mit uns antreten und also sowohl diejenigen, welche durch die Ausführung jener Verordnung gewerblich erheblich geschädigt werden, als auch die, welche unserer Provinz den deutschen Sonntag erhalten wollen, werden zu einer öffentlichen Versammlung in Halle a/S. am Sonntag den 6. Mai, Nachm. 3¹/₂ Uhr, im Bellevue

hiermit ebenso dringlichst als ergebenst eingeladen.
Tagesordnung: Besprechung der in der gegnerischen Versammlung vom 19. April gefassten Resolution. Die endlichen Ziele unserer Gegner. Bericht über den jetzigen Stand der Angelegenheit. Entschreibungen der Gerichte. Polizeimaßregeln in verschiedenen D. ten. Beschlußfassung über weitere Schritte zur Abwehr.

Der Reichstagsabgeordnete Herr Rechtsanwalt Wölfel ist gebeten worden, in der Versammlung zu erscheinen.

**Die Comitès und Vertrauensmänner der Provinz
für Aufhebung der Verordnung.
Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung
in Leipzig.**

Errichtet im Jahre 1824.
Bezahlte Schäden seit Befehen der Gesellschaft 16 Millionen Mark.
Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen auf Feldfrüchte aller Art mit oder ohne Ertrag nach einem einheitlichen Prämienfuß für alle Gegenden und mit proportionaler Erhöhung nur im Schadenfalle und leistet bei Hagelschäden Ertrag bis zu ¹/₁₀ resp. ¹/₅ Verlust. Im letzteren Falle gegen 20 Procent Prämien-Ermäßigung. Innerhalb 6 Jahren von Hagel nicht betroffene Mitglieder erhalten einen Prämien-Rabatt von 24 resp. 36 und 48 Procent.
Bezahlung der Schäden 4 Wochen nach Lage.
Gefasste Anmeldefrist der Schäden nach 96 Stunden nach 28 Tage.
Schadenregulierung unter Zugiehung von Vertrauensmännern.
Weitere Auskunft erteilen und Anträge vermitteln
F. A. Gräfe, Merseburg;
E. Jähne, Naumburg;
P. Harmening, Halle;
C. Apelt, Mücheln.

**Das Vuggeschäft von Carl Lintzel,
F. Renno,**

Delgrube, vis à vis der Frau Ritter, empfiehlt eine große Auswahl in garnirten und ungarirten Hüten zu den billigsten Preisen.
Schwarzseidene Blonden von 30 Pf. per Meter an,
Spitzen in weiß, crem und gold.
Blumen in reichhaltiger Auswahl zu den billigsten Preisen.

**Carl Lintzel,
3. Tiefer Keller 3.**

Sophas, Matrasen, Stühle werden billigst und elegant aufgestellt.

Tapeten u. Rouleaux

in großer Auswahl bei
G. Koerner, Gotthardtsstraße Nr. 3.
Unverbrechbare
Feueranzünder
zu jahrelangem Gebrauch zu verwenden à Stück 60 Pf. empfehlen
Karl Gennide, Dohnhofstraße.

Unterzeichneter erlaubt sich, seine Wein-Niederlage bei Herrn Ed. Höfer in Merseburg, Döberstraße 4, in Erinnerung zu bringen. Das Lager enthält genügende Auswahl von Rhein, Pfalz- und Mosel-Weinen, ferner von Bordeaux- und Burgunder-Weinen (weiß und roth), von Ungar, spanischen und portugiesischen Weinen, deutschen Schaumwein, franz. Champagner und seine Spirituosen.
Rhein-, Pfalz- und Mosel-Weine in Gebinden direkt ab Bezirks-Winkel. Bordeaux-

Ein größeres Familienlois, Johannisstraße 17, ist zu vermieten. Gebr. Stecker.

Prektofs und Briquettes

Liefere zu Sommerpreisen in anerkannt bester Qualität und bitte ich um viel Aufträge.
Otto Teichmann.

G. Koerner,

Gotthardtsstraße Nr. 3, empfiehlt sein reichsortirtes Lager in großen Herrentofern, Damentofern, Sandtofern, Touristentaschen, Handtaschen, Damentaschen, Umhängetaschen, Plaidriemen, Trinkflaschen, Hosenträgern, Portemonnaies, Geldtaschen u. d. m.
Reparaturen schnell und billig.

Extrazug nach Berlin

in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ³/₄ 1 Uhr von Halle abfährt. Alles Nähere bei A. Wiese.

Verein ehem. 12. Hularen in Merseburg.

Monatsversammlung Mittwoch 2. Mai et. abends 8 Uhr im Risgarten.
Große Tagesordnung.

Artillerie.

Freitag den 4. d. M., abends 8 Uhr, Genera Versammlung. Tagesordnung: Besprechung des Sommerfestes. Der Vorstand.

Tivoli.

Donnerstag den 3. Mai
Extra-Concert,
gegeben von hiesiger Stadtkapelle.
Anfang 8 Uhr.
Julius Kraumbach, Stadtmusikdirektor.

Die noch ausstehenden Abonnementbillets sind diesem Concert gältig.

Schützenhaus.

Am Himmelfahrtstage von morgens 9 Uhr Spektakel und frischen Antich ff. Bocktee, abends von nachmittags 3¹/₂ Uhr ab in den oberen, neu errichteten Räumen Concert (Streichmusik).
Schaßungsvoll
Th. Rohmelt.

„Deutscher Hof“

Zur Einweihung meiner neu erbauten Regalbibliothek am Himmelfahrtstage ladet ganz ergebenst ein hochachtungsvoll
Karl Grieb.

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Handarbeiten verlangt sofort
Karl Grieb.

Eine ordentliche, reinliche Frau wird als Haushälterin gesucht. Abessen sind in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.
Krankenstübler suche für sofort ein ordentliches Kindermädchen
Gotthardtsstraße 38, 1. Et.

Adm. Studien-, Gaus- und Stenographie-guten Zeugnisse, sowie Mädchen für Alles ab zum 15. Mai und 1. Juli Stellung.
Fr. Gammert, Markt 21.

Bescheidene Anträge.

Ich irgent Jemand, ob Angeheller oder nicht, begehrt und berechtigt, das Ausnehmen der Eier der Hühner auf dem hiesigen Gotthardtsstraße anzuhängen? In welchen Bestimmungen des allgemeinen Landrecht ist denselben das Recht zu?
Ein Mitglied des Verschönerungs-Vereins.
Am Montag Abend ist im Tivoli ein richtiges Fest gegeben worden. Abzuholen
Karl Grieb.



Merseburger

Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Mitterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Heramtrager. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 85.

Mittwoch den 2. Mai.

1883.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Postämtern, Verkäufern, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Schulze-Delitzsch. †

Unser Vaterland hat durch den Tod von Schulze-Delitzsch einen schweren Verlust zu beklagen; die liberale Partei hat in ihm einen ihrer verdienstlichsten und berühmtesten Vertreter verloren. Wenn man den Liberalen hier und da nachzusagen beliebt, daß sie sich nicht um den „kleinen Mann“, um den Handwerker, den Arbeiter bekümmert oder daß sie es nicht verstanden hätten, für dessen praktische Bedürfnisse zu sorgen, so genügt es schon, daß sie ihren Gegnern nur den Namen des Mannes entgegenstellten, der am Sonntag früh 6 1/2 Uhr in Potsdam nach längeren Leiden verschieden ist. Unsere Gegner operieren mit schönen Worten, sie nennen Das, was sie erstreben, „praktisches Christenthum“, bis jetzt haben sie aber den kleinen Mann nur mit immer neuen direkten und indirekten Lasten belegt; was sie weiter für sich anführen, sind bis jetzt nur Worte, nur Versprechungen, und es ist sehr zweifelhaft, ob sie auch nur den kleinsten Theil davon werden erfüllen können. Sie weisen immer auf den großen Staatsfiskus hin, aus dem sie den Leuten Hilfe bringen wollen; vorher aber muß der kleine Mann den Staatsfiskus wacker aus seiner Tasche füllen helfen; wahrscheinlich wird er aber nie so viel herausbekommen, als er hat hineinlegen müssen. Schulze-Delitzsch, der Begründer des deutschen Genossenschaftswesens, hat es bewirkt, daß Hunderttausenden geholfen ist, ohne daß sie dem Staatsfiskus oder irgend einem Wohlthätigkeitsinstitute zur Last gefallen wären.

Er geboren ist er am 29. August 1808 in der Stadt Delitzsch. Nachdem er die Rechte studirt, und einige Zeit am Kammergericht in Berlin gearbeitet hatte, wurde er Patrimonialrichter in seiner Vaterstadt. Hier lernte er die Noth und Bedürfnisse des Mittel- und kleinen Bürgerthums in Stadt und Land genau kennen. Daß er sich das Vertrauen seiner Mitbürger zu erwerben verstand, sehen wir daraus, daß diese ihm beim Erwachen des politischen Lebens im Jahre 1848 zum Deputirten in die preussische Nationalversammlung wählten. Damals gab es natürlich noch keine „liberale Gesetzgebung“, auf die Name Welt. Die Schuld an allen möglichen Uebeln hätte werfen können; aber merkwürdig, die Klagen über die selben Uebel, an denen heute die sog. liberalen Gesetze die Schuld tragen sollen, wurden auch damals erhoben, und sie machten sich noch lauter und färmlicher Luft, als heute. Es wurde darum eine Commission zur Prüfung der Nothstände im Arbeiter- und Handwerkerstand eingesetzt, und zum Vorsitzenden wurde Schulze-Delitzsch gewählt, weil derselbe sich eingehend mit den Bedürfnissen der Handwerker und Arbeiter beschäftigt hatte. Die Nationalversammlung hatte freilich kein so langes Bestehen, daß die Commission die ihr übertragene große Aufgabe zu bewältigen Zeit gehabt hätte.

Auch in den preussischen Landtag von 1849

wurde Schulze gewählt. Der Landtag wurde bald aufgelöst, 42 seiner Mitglieder wurde als Steuerverweigerer ein Aufruhrprozeß gemacht, der vor dem Berliner Schwurgericht verhandelt wurde. Auch Schulze-Delitzsch war unter ihnen; seine glänzende Vertheidigung trug dazu bei, daß Freisprechung erfolgte. Er wurde bald darauf als Richtrichter nach dem Posen'schen Städtischen Wreschen verlegt; als ihm aber von dort ein Urlaub zur Herstellung seiner Gesundheit verweigert wurde, verließ er den Staatsdienst und zog nach seiner Vaterstadt zurück. Hier sah er, wie mancher brave Handwerker nicht vorwärts kommen konnte, weil ihm die Mittel fehlten, und daß Manchem geholfen gewesen wäre, wenn ihm zu geeigneter Zeit ein kleines Kapital zu Gebote gestanden hätte; er sah, daß ein Gewerbetreibender oft zu Grunde ging, weil sich ihm in der Noth keine rettende Hand entgegenstreckte; er sah ferner, daß der Handwerker nicht mit dem größeren Fabrikanten concurriren konnte, weil diesem der Credit leicht zur Hand war, nicht aber dem Kleingewerbetreibenden. Da führte er die Idee aus mit der er sich schon längere Zeit trug: er schuf im Jahre 1850 zu Delitzsch den ersten Vorkaufverein. Er sammelte dadurch die geringe Creditfähigkeit der einzelnen Theilnehmer durch Solidarität zu einem Gesamteredit, aus dem die einzelnen Genossen ihr Bedürfnis an Personaleredit in geeignetem Falle befriedigen konnten. Nach dem Muster dieses Vereins und meist unter seinem Beirath entstanden dann in einer Reihe von anderen deutschen Städten Genossenschaften. Im Jahre 1859 gab es schon 80 Vorkaufvereine mit 18 676 Mitgliedern, die bereits 12 400 000 Mk.

preussische Abgeordnetenhaus gewählt, und dem Reichstag gehört er seit dessen Bestehen an. Er trat 1861 der deutschen Fortschrittspartei bei, und er ist bis zu seinem Ende deren Mitglied und eine ihrer größten Zierden geblieben. Doch war er kein Fraktionsfanatiker, sondern ein Freund des Zusammengehens der sämmtlichen Liberalen in allen wesentlichen Fragen.

Auf den Wanderversammlungen und Congressen ist Schulze-Delitzsch, so lange seine Kraft dazu ausreichte, in alle Theile des Vaterlandes gelangt, und überall hat er sich zahlreiche persönliche Freunde erworben. Wer jemals mit dem ewig jugendfrischen Alten zusammen getagt, der vergißt ihn sicher nicht wieder. Wenn er da die Schätze seines Geistes austreute, erkannte man, daß Schulze-Delitzsch nicht nur ein überaus praktischer Jurist und peinlich gewissenhafter Geschäftsmann, sondern auch ein Mann von edelm Herzen, klarem Geist und tiefem Gemüth war. Ein Theil auch seiner politischen Gegner hat Schulze-Delitzsch immer große Achtung entgegengetragen und seine Bedeutung anerkannt. Freilich ist auch an ihm nicht die Verleumdung vorübergegangen; hat man doch sogar seinen Patriotismus anzuzweifeln gewagt, indem man gefälschte Citate aus seinen Reden anführte. Der Mann aber, der einst im Jahre 1859 zu Frankfurt a/M. den Antrag auf Stiftung des Nationalvereins stellte, welcher so viel zur Einigung Deutschlands beitrug, muß wohl ein guter deutscher Patriot sein! Schulze-Delitzsch's Verdienste sind im Volke schon bei Lebzeiten anerkannt worden; im deutschen Volke wird er auch immer unvergessen bleiben.

Politische Uebersicht

Die Session des elsass-lothringischen Landesauschusses, die erste, in welcher die deutsche Verhandlungssprache obligatorisch war, ist geschlossen worden. Obgleich in der Schlussitzung, wie die „Straßb. Post“ berichtet, der Abg. Dietrich die Schwierigkeiten, die sich für die lothringischen Abgeordneten infolge des Sprachengesetzes ergäben hätten, betonte, kann doch hervorgehoben werden, daß sich die Einführung der obligatorischen deutschen Verhandlungssprache als eine durchaus sachgemäße Maßregel bewährt hat. Der Staatsminister v. Hofmann konnte bei der Schlussceremonie im Namen der Regierung „den wärmsten Dank für die Hingebung und Treue, mit der sie sich der Erledigung ihrer wichtigen Aufgaben gewidmet hätten“, aussprechen.

Das Programm für die russische Kaiserkrönung in Moskau ist, wie man der „P. G.“ mittheilt, wie folgt festgestellt worden: Der feierliche Einzug des Kaiserpaars in Moskau findet am 22. Mai, die Fahnenweihe am 23. Mai statt. Die jeder Krönungsfeier vorausgehenden Fasten werden am 24., 25., 26. Mai abgehalten. Am demselben Tage erfolgt die Uebertragung der Reichsinsignien und am 27. Mai die Krönung. An den folgenden Tagen wird der Kaiser die Glückwünsche, und zwar am 28. Mai jene der Fürstlichkeiten, des diplomatischen Corps und der hohen Reichswürdenträger, am 29. Mai jene der Generalität und am 30. Mai diejenigen anderer



steigerung